

Ein lohnenswerter Ausflug jenseits der Landesgrenze

TRADITION Dies ist immer ein besonderer Anlass; ein hundertjähriger allemal. Wenn das dann noch – in zehn «Zeit»-Räumen – sehenswert gefeiert wird, sollte solch löbliches Unterfangen wohl auch die ihm gebührende Aufmerksamkeit erhalten; allemal wenn der Jubilar für seine Gäste noch eine nette, kleine Überraschung parat hat.

KLAUS LEUSCHEL

Mit dem Slogan, dass sich manchmal «ein kleiner Sprung über die Grenze» lohne, wurde das Möbelhaus ehemals hierzulande bekannt, und das weit über die nachbarschaftliche Grenzregion um Waldshut hinaus. Augenzwinkernd, aber durchaus auch mit unmissverständlichem Unterton, hatte Seipp anfänglich auf den Vorteil des Währungsgefälles beim Möbelkauf auf sich aufmerksam gemacht.

Befände es sich nicht «in the middle of nowhere», so manch grössere Ortschaft wäre wohl stolz, solch ein hochwertiges Angebot «now here» zu haben – wohl auch in der Schweiz. Wenn dies jenseits des Rheins heute so besteht, dann weil dem eine kontinuierliche Aufbauarbeit vorausgegangen ist, wie längst auch am A bis Z prestigeträchtiger Kollektionen sowie diversen Einzelausstellungen, zuletzt etwa mit Ron Arad oder Jasper Morrison, abzulesen ist.

Design aus der Zeit des so genannten «Wirtschaftswunders» von 1956 bis 1961.



Die hohen Qualitätsansprüche, die in Waldshut gestellt werden, haben einen soliden handwerklichen Hintergrund und Tradition. Sie bildet das Rückgrat des Hauses, welches sich seit 1945 zukunftsorientiert und stetig gegenüber einem Design geöffnet hat, dessen internationaler Siegeszug im übrigen in dieser Zeit einsetzt. Illustriert werden diese Parameter nicht

zuletzt an einem gepflegten und immer wieder der Zeit angepassten Erscheinungsbild, für dessen Logo, aus Anlass der letzten Überarbeitung 1995, eben jener Jasper Morrison gewonnen werden konnte.

JUBILÄUM, AUSSTELLUNG UND «ZEIT»-RÄUME

In diesem Jahr feiert das Unternehmen sein 100-jähriges

Bestehen, und der Sprung lohnt sich sogar ganz ohne «Shopping»-Absichten. Denn das, was aus diesem Anlass jenseits der Grenze während hundert Tagen (noch bis 30. November) ausgestellt ist, würde so manch musealen Designsammlung zur Ehre gereichen und ist schon deshalb empfehlenswert:

In zehn «Zeit»-Räumen sind 10-Jahres-Abschnitte zu Stim-

mungsbildern der jeweiligen Ära – zum Beispiel Jugendstil, Bauhaus, Sixties – komponiert worden, die dabei einen ebenso sehenswerten wie abwechslungsreichen Bogen über die Designgeschichte spannen. Löblich zudem, wenn nicht nur bekannte Klassiker – wie Le Corbusier, Eileen Gray oder Mart Stam zu sehen sind. Im Gegenteil: So überrascht durchaus, dass etwa «Corbus» mit einem bislang kaum bekannten Gegenstand, «La Mappemonde» – seinem Globus aus dem Pavillon de l'Esprit Nouveau – vertreten ist.

Von Adolf Loos über Pierre Chareau bis zu den trendy Gebrüder Bouroullec wird das Bühnenlicht auch auf weniger Bekanntes, deshalb jedoch keinesfalls Unwichtiges gelenkt. In Waldshut wird denn auch betont, dass man keinesfalls eine «offizielle Designgeschichte beabsichtigt» habe. Vielmehr sei dies eine «ganz subjektive Auswahl» überwiegend familiärer Vorlieben, wie sie sich unter den Brüdern Seipp aus der Arbeit einfach entwickelt hat.

Insgesamt stehen in dieser Jubiläumsausstellung 100 Objekte, darunter viel Design aus der Schweiz: Mario Botta's «Sconda»-Stuhl, der «Landis»-Stuhl von Hans Coray, Trix + Robert Haussmann sind mit einem ihrer «illusionistischen Lehrstücke» vertreten; Alfred Roth mit seiner «kleinbar», einem exklusiven Barwagen, und Kurt Thut ist mit einem seiner Folienschränke dabei. Bekanntes und weniger Bekanntes, aber «Swiss made» weit und breit.

Einerseits kann das bei der geografischen Lage Waldshuts kaum verwundern. Anderer-

seits wäre es zu kurz gezielt, würde dem Familienunternehmen unterstellt, diese Auswahl schiele einseitig auf die Kunden diesseits der Grenze. Vielmehr wird die Aufmerksamkeit gegenüber den Dingen hier von einer geradezu ablesbaren Sorgfalt getragen, die weit davon fern ist, sich plump Kunden oder Märkten anzubiedern. Als Indiz dafür mag beispielhaft Max Bills Wanduhr in der Ausstellung dienen, die nun gewiss über sonst aufkeimende Verdachtsmomente, wie den des big business, oder hip und trendy zu sein, erhaben ist.

FRANKENSTÄRKE, «ROTER FADEN» UND «GUETSLI»

Massgeblich beteiligt an diesem «roten Faden», der bei aller Subjektivität doch einen Überblick über das Design des 20. Jahrhunderts gestattet, war Ulla Rogalski. Von der Expertin – Lesern von «Casa» bestens bekannt – stammen nicht zuletzt die Texte in einer kleinen, dicken Fibel, die Jubiläumsgästen als «Guetsli» zum vertiefenden Studium geschenkt wird. Ein Schelm, wer Arges denkt! Darin ist – quasi zur Krönung des Ganzen – die Unternehmensgeschichte mit Möbeln, Leuchten usw. mit allerlei Stichworten der Zeitschicht chronologisch verwoben, sodass all das auch noch exzellent dokumentiert ist. Ausnahmsweise muss also wirklich nicht einmal die Stärke des Frankens als Alibi bemüht werden, wenn sich der Sprung über die Grenze momentan wirklich lohnt. Die Ausstellung in Waldshut-Tengen ist von 9 bis 18 Uhr geöffnet (Do/Fr bis 20 Uhr, Samstag bis 16 Uhr).